



Medienkonferenz Ausbau bei der Kinderbetreuung von Donnerstag, 30. Oktober 2008

REFERAT VON GEMEINDERÄTIN EDITH OLIBET

Es gilt das gesprochene Wort

Familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Bern: Der Ausbau wird forciert!

Es freut mich sehr, Sie hier in der frisch renovierten städtischen Kindertagesstätte Spitalacker begrüssen zu dürfen. Die Kita Spitalacker ist ein ideales Beispiel für eine gute Betreuungseinrichtung: zentral mitten im Quartier gelegen, nahe bei Kindergärten und Schulen, in einem wohnlichen Haus mit Atmosphäre und Garten. Das Resultat der abgeschlossenen Sanierung überzeugt. Mehr dazu von Frau Gfüllner und Frau Zengaffinen.

Die Schweiz ist mit 1,3 Kindern das Schlusslicht in der europäischen Geburtenrangliste. Dort, wo die familienergänzende Kinderbetreuung gut ausgebaut ist, ist die Geburtenrate höher: Frankreich beispielsweise mit 2,1 Kindern oder die skandinavischen Länder mit 1,8 Kindern. Was ist daraus zu lernen? Der Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung steigert die Geburtenrate, macht Kinder haben attraktiver.

„Um ein Kind gross zu ziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Dieses afrikanische Sprichwort trifft den Nagel auf den Kopf. Kinder sind nicht einfach Privatsache, die ganze Gesellschaft hat ihnen gegenüber eine Verantwortung. Bern trägt Verantwortung, ist eine Familienstadt und bei uns sind Familien mit Kindern hoch willkommen. Wir überlassen die Kinderbetreuung nicht einfach den Eltern, stecken vor den gesellschaftlichen Veränderungen den Kopf nicht in den Sand. Wir wissen was zu tun ist, damit Familie und Beruf gut unter einem Hut Platz haben.

Gerade während der Budgetdebatte 09 habe ich gehört, dass wir uns 80 Kitaplätze nicht leisten könnten? Ich stelle die Frage anders: Können wir es uns angesichts der vorliegenden Fakten leisten, **nicht** in die öffentliche Kinderbetreuung zu investieren?

Natürlich nicht. Die Antwort ist für mich sonnenklar. Die familienergänzende Kinderbetreuung lohnt sich – und zwar für Alle. Für die Kinder, für die Familien, für die Frauen, für die Wirtschaft, für den Wohnstandort Bern und nicht zuletzt für die Steuerzahlenden. Eine gut ausgebaut familienergänzende Kinderbetreuung ist eine Win-Win-Situation für Bern und ein Standortvorteil.

Bern hat die Nase vorn – schweizweit. Wir sind vorbildlich. Der Nutzen von Tagesstätten wurde bereits vor 100 Jahren erkannt. Die Gründe für die Einrichtung waren früher teilweise andere als heute. Was aber gleich geblieben ist: Immer standen die Interessen der Familien und Kinder im Vordergrund.

Seit rund 15 Jahren, seit RGM, hat der Ausbau Priorität. Ein paar Zahlen und Fakten dazu:

- Seit 1996 konnten in der Stadt Bern insgesamt 381 neue Plätze in den Tagesstätten geschaffen werden.
- Das Jugendamt betreibt heute 24 eigene Betriebe und schliesst mit 23 privaten Betrieben Leistungsverträge ab.
- Das Tagesschulangebot ist flächendeckend ausgebaut
- Damit werden in der Stadt Bern 5 234 Kinder und Jugendliche bis 15 Jahre in städtischen und städtisch finanzierten Betrieben betreut. Dazu kommen 864 Kinder in privaten, nicht von der Stadt unterstützten Betrieben.
- Oder anders gesagt: 35,2 % der Kleinkinder und 35,1 % der Schulkinder aus der Stadt Bern profitieren von der familienergänzenden Tagesbetreuung und profitiert die Stadt davon.

Diese Zahlen finden Sie im vorliegenden Bericht. Er ist eine Aktualisierung des Berichts „Familienergänzende Tagesbetreuung in der Stadt Bern“, den wir Ihnen im Frühjahr 2007 vorstellen durften. Er zeigt die Situation und was wir in den nächsten Jahren vorhaben.

Zum ersten Mal veröffentlichen wir Zahlen zur sozialen Situation der betreuten Kinder. Sie hören anschliessend mehr dazu von Herrn Haeberli. Eine Feststellung möchte ich vorwegnehmen: Das Einkommen der Eltern, die ihre Kindern betreuen lassen, ist gestiegen. Das zeigt, das Angebot wird von allen Gesellschaftsschichten begrüsst, genutzt und ist breitestens abgestützt.

Wichtig ist mir, dass der Ausbau nicht zu Lasten der Qualität geht. Die Qualität hat für uns erste Priorität. Wir halten uns an die kantonalen Vorgaben und bieten in verschiedenen Bereichen sogar eine bessere Qualität. Dazu gehören qualifiziertes Personal, ein Stellenschlüssel über den kantonalen Minimalvorgaben, längere Öffnungszeiten und kürzere Betriebsferien. Die Kinder sind mir das wert. . Wir – und das liegt mir besonders am Herzen - bieten zudem sehr viele Ausbildungsplätze.

Der Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung in der Stadt Bern ist schweizweit beispielhaft und angesichts der knappen Finanzen eine eindruckliche Leistung. Ich habe vor anderthalb Jahren vor den Medien trotzdem von einem Wermutstropfen gesprochen: Die Warteliste. Die Warteliste hat sich trotz des grossen Ausbaus leider auch 2007 nicht verringert: Auf unserer Liste stehen insgesamt 874 Vorschul- und Schulkinder. Die Perspektiven sind aber heute besser als vor einem Jahr. Gemeinde- und Stadtrat haben meinen Antrag zur Schaffung und Finanzierung von 80 neuen Plätzen mitgetragen. Mit dem Rückenwind einer Motion und der SP-Initiative will ich den Ausbau auch in den Folgejahren im gleichen Tempo weiterführen. Der stetige Einsatz für die Kinderbetreuung trägt Früchte.

Was bleibt zu tun?

1. Der Schwerpunkt liegt bei der Schaffung von Kleinkindplätzen. Der Ausbau von 80 neuen Plätzen pro Jahr ist eine sportliche Vorgabe. Er wird bedarfsgerecht, mit hoher Qualität und den Anforderungen der Stadtteile entsprechend realisiert.
2. Ich setze mich weiterhin dafür ein, dass der bedarfsgerechte Ausbau vom Kanton mitfinanziert wird. Das heisst, ich wiederhole mich, dass mehr kantonale Mittel bereit gestellt werden müssen. Diese Forderung ist berechtigt; denn der Kanton profitiert von diesem Engagement mit höheren Steuererträgen, der Standortattraktivität und mit tieferen Sozialhilfeausgaben.
3. Der Zugang der Migrationsbevölkerung zu unseren Kitas ist zu verbessern. Im Vergleich mit anderen Stadtteilen hat Bern West mit einem hohen Anteil an Ausländerinnen und Ausländer sowie vielen Kindern eine tiefere Betreuungsquote. Gerade Kinder aus Integrationsfamilien und bildungsfernen Elternhäusern profitieren stark von der familienergänzenden Kinderbetreuung. Sie nützt ihrer Integration und Vorbereitung auf die Schule.

4. Spezielle Fördermassnahmen in den Bereichen Motorik, Sozialkompetenz und Ernährung werden heute in verschiedenen Kindertagesstätten angeboten. Diese Angebote gilt es auszubauen. Investitionen in die frühkindliche Förderung lohnen sich. Unser Frühförderungsprogramm „primano“, das mit Fördermassnahmen die Bildungsmöglichkeiten sozial benachteiligter Kinder verbessern will, wird schweizweit beachtet. Es ist ein wichtiger Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit.

5. Wir wollen die Betriebskosten durch Ressourcenoptimierung reduzieren. Mit der Zusammenlegung von Dienstleistungen können wir personelle und materielle Ressourcen effizienter nutzen und die Platzkosten reduzieren. Entscheidend für mich - **ohne die Betreuungsqualität zu verschlechtern**. Im Vordergrund stehen dabei die Zusammenlegung von kleineren Betrieben, die Schaffung altersübergreifender Einrichtungen, Zentralisierungen der Essenszubereitung sowie eine noch engere Zusammenarbeit Tagesschulen / Tagesstätten.